

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Belegungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration, Redaktion und Druckerei
Strada Şelari No. 7.

Inserate

die 6-spaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Göttinger & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dutes Nachf. Max Augenthaler & Emerich Lechner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, G. Gister, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Volksbanken und Sparkassen.

Bukarest, am 3. Dezember.

Unter den wenigen Gesetzprojekten, welche die diesjährige Thronrede ankündigt, befindet sich auch jenes der Organisation der seit einigen Jahren in überraschend rapider Weise entstandenen Volksbanken.

Am Ende des Jahres 1901 besaß Rumänien 256 Banken oder cooperative Gesellschaften mit einem Kapitale von 2,346,046,18 Lei bei einer Anzahl von 20.046 Mitgliedern.

Das Vorhandensein eines Creditinstitutes auf dem Lande unter jeder Form ist eine Wohlthat für die Ruralbewohner und besonders der unteren Klassen; denn während der reichere Landwirth und der Großgrundbesitzer durch ihre städtischen Connerigionen die Möglichkeit haben, für ihre dringenden Bedürfnisse die nöthigen Geldmittel zu finden, ist der Bauer in Folge seiner Isolirtheit nicht im Stande, sich aus der momentanen Verlegenheit zu helfen. Wie viele erfolgreiche Arbeiten gelangen dadurch nicht zur Ausführung, und in welcher primitiver Weise muß die Landwirtschaft in Folge Mangels an den nöthigen Mitteln betrieben werden! Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß die Regierung daran gedacht hat, die Lage dieser Banken gesehlich zu regeln und dadurch zur Vermehrung derselben beizutragen.

Alle diese kleinen Summen, mit welchen der Landbewohner die Grundlage zu den cooperativen Gesellschaften und Volksbanken gelegt hat, verdanken ihr Vorhandensein dem Sparfinne der Bevölkerung, und die heute so außerordentlich populären Sparkassen, welche als Staatsinstitution unter Controлле der Regierung funktionieren, haben mächtig zur Verbreitung des Wohlstandes beigetragen.

Es dürfte unsere Leser interessieren, über die Situation dieser Sparkassen nähere Daten zu erfahren. Das Institut der Sparkasse (Casa de economie) wurde am 16. Januar 1880 bei der Depofitentkaffe errichtet, und am Ende des Jahres 1881—82 war die Lage der Sparkasse folgende: Die Zahl der im Verkehre sich befindenden Sparbüchel betrug 21.365 mit einem Kapitale von 1,301.927 Lei; auf jeden Einleger kamen 70 Lei. Am 31. März 1902 war die Zahl der Sparbüchel auf 128.775 mit einem Kapitale von 32.404.591 Lei gestiegen, und auf jeden Einleger kamen 252 Lei. Die Entwicklung des Sparfinnes sowohl auf dem Lande als auch in den Städten läßt sich nach der Zahl der Deponenten, nach ihrer Beschäftigung und ihrem Wohnorte beurtheilen. Dem am 31. März 1901 abgeschlossenen Ausweise zu Folge, setzte sich die Zahl der Deponenten ihrer Beschäftigung nach folgendermaßen zusammen:

	Zahl der Deponenten	Summe
Militärs	4.562	1.432.424
Beamte	9.341	3.942.423
Kaufleute	6.907	3.076.052
Arbeiter	10.946	3.430.396
Diener	7.390	2.410.929
Verfch. Professionen	28.031	9.688.865
Winderjährige . . .	61.598	8.419.502
	128.775	32.404.591

Den Wohnorten zu Folge, präsentirte sich die Lage der Sparkasse am 30. September 1901 wie folgt: 71 städtische Gemeinden mit 85.597 Sparbücheln im Werthe von 23.458.169 Lei; 9.313 Ruralgemeinden mit 26.760 Sparbücheln im Werthe von 6.344.707 Lei.

Der Höhe des Kapitals nach, welches am 30. September 1902 deponirt war, rangiren die Distrikte des Landes folgendermaßen: An der Spitze Braila mit Lei 2.551.426; Dolj, Covurlui, Braşova, Galomiza, Buzeu, Mehedinj, Jassy, Balcea, Muscel, Dimboviza, Blascka, Argesch, Bacau, Tutova, Neamtzu, Teleorman, Putna, Roman, Jlsob, Botosani, Gorj, Constanka, Falciu, Romanaj, Olt, Dorohoi, Tulcea, Tecuci, Suceava, R.-Sarat und Baslui, letzterer mit 202.952 Lei.

Aus der Zinsendifferenz, welche infolge des Coursstandes der Effekten entsteht, sowie auch aus der Zeit, für welche den Einlegern keine Zinsen bezahlt werden, erzielt die Sparkasse Gewinnste, welche ihre Reservecfonds bilden. Derselbe betrug am 1 April 1902 2.599,910 Lei 93 Bani.

Trotz dieser erfreulichen Lage der Sparkasse, könnte das dortselbst deponirte Kapital im Verhältniß mit dem realen Reichthum des Landes noch viel größer sein. Um dieses zu erlangen, müßten die aufgeklärten Elemente unter der Landbevölkerung, wie z. B. Lehrer, Geistliche und Beamten, erstere auf die Wohlthaten des Sparens aufmerksam machen.

Wer einmal Lust ans Sparen bekommen hat und besonders durch das Zinsenertragniß ermuntert wird, der kann nachher daran denken, sein nach und nach angehäuftes Kapital in cooperative Gesellschaften oder Volksbanken zu placiren, welche ein größeres Zinsenertragniß abwerfen. Sparkasse und Volksbanken sind eng verbunden, und es ist erfreulich, daß jetzt auch letztere Institutionen eine gesetzliche Grundlage erhalten werden.

Großbritannien.

England und Deutschland.

Die dem deutschen Lesepublikum seit längerer Zeit wohlbekannte Zeitschrift National Review bringt in ihrer

die immer rein versessen auf sie ist. Als ob's nicht jede andere auch thut, bloß weil sie Dir die Haare so voll pufft, als wären sie Gott weiß wie dick."

"Wenn Deine nur so dick wären, wie meine!"

"Zankt Euch nicht, Kinder" — sagte die Mutter — „es ist lieber noch rasch ein paar Huppen, das Souper ist erst um elf." Sie ließ sich in einen Sessel gleiten, zog den kalten Braten, der auf dem Tische stand, zu sich heran und schnitt ein paar dicke Scheiben ab.

"Ich kann nicht essen" — jammerte Alma — „jetzt ist es schon halb, Ihr sollt sehen, sie kommt überhaupt nicht."

"Sie wird ja schon kommen" — beruhigte Mieke — „hab Dich doch nicht, brenn Dir immer die Bonnies, dann geht es näher rascher; siehst Du, da ist sie schon." Draußen im Corridor schlug die Glocke an.

"Na, es wird Zeit!" Alma stürzte nach der Thür und riß sie auf. „Endlich, Fräulein, ich möchte wissen, was Sie sich denken, schon wieder eine Viertelstunde zu spät — aber, nein, das ist ja — sie brach jäb ab und trat einen Schritt zurück, in der Thürfüllung erschien eine Frauengestalt, die mit der erwarteten Friseurin auch nicht die geringste Aehnlichkeit hatte.

"Das ist ja Tante Emmy!" rief Mieke.

"Ja freilich — Emmy — nein, die Ueberraschung, Na, tritt nur näher!" Die Mutter bot dem Besuch die Hand.

"Aber ich — ich störe wohl?" Die junge Frau blieb auf der Schwelle stehen und sah fast geblendet in den hellen Lichterglanz. „Ihr — ihr wollt ausgehen?"

"Bloß zum Ball," nickte die Mutter, „aber komm nur noch herein und ruh Dich aus, vorläufig warten wir noch auf die Friseurin. Setz Dich hierher." Sie schob ihr einen Stuhl hin.

"Ja, ja — danke — macht nur keine Umstände,"

Dezember-Nummer wiederum einen ihrer stereotypen Gegartikel gegen Deutschland. Es lohnt sich kaum auf den Inhalt des Artikels im einzelnen einzugehen, denn er enthält zum weitaus größten Theile wieder die alten so oft wiederholten Behauptungen, daß Deutschland, und Deutschland allein, der wahre Feind des britischen Reiches sei, daß es seine Flotte nur vergrößere, um eines Tages den „unvermeidlichen Kampf" gegen den englischen Vetter auszufechten. Was in diesem „Die Admiralität und die deutsche Flotte" überschriebenen Artikel vor allen Dingen verlangt wird, ist die Schaffung einer jederzeit aktionsbereiten speziellen englischen Nordsee-Flotte. Die Daily News, die sich durch übergroße Deutschfreundlichkeit durchaus nicht auszuzeichnen pflegen, bemerkten zu dieser Forderung, sie wäre „ein vorzüglicher Weg, die beiden Nationen gegenseitig zu verbittern und den Krieg unausbleiblich zu machen." Das Blatt erinnert ferner daran, daß die Haltung des Deutschen Kaisers gegen England eine unentwegt freundliche gewesen ist, und erklärt diese Versuche, Feindschaft zwischen den beiden Nationen zu stiften, für äußerst böswillig. Eine ähnliche Haltung nimmt die konservative Morning Post ein. Sie erklärt, daraus, daß Deutschland sich stets für den Kriegsfall bereit halte, könne man noch nicht folgern, daß es den Krieg wolle. Jedenfalls läge die Entscheidung dieser Frage zum großen Theile auf Seiten Großbritanniens, und das beste sei, sich überhaupt schlagfertig zu halten. Groll und Feindschaft habe aber mit Schlagfertigkeit durchaus nichts zu tun.

Oesterreich-Ungarn.

Die zweijährige Dienstzeit.

Aus Wien schreibt man: Der ungarische Ministerpräsident Szell ist Sonntag Früh in Wien eingetroffen. In den frühen Vormittagsstunden hatte der ungarische Kabinettschef eine längere Besprechung mit dem Honvedminister Baron Fejervary, der seit Freitag Abends in der österreichischen Hauptstadt weilte.

Baron Fejervary referirte dem Ministerpräsidenten über den Verlauf jener Audienz, die der Honvedminister bereits am Samstag bei Sr. Majestät hatte. Es muß aufs ausdrücklichsie betont werden, daß diese Audienz schon im Laufe der Vorwoche festgestellt war, denn sie war durch die bevorstehende Verhandlung der Wehrvorlagen im Finanzausschusse nothwendig geworden. Baron Fejervary mußte über die vom ungarischen Wehrausschusse beschlossenen Modifikationen, ferner über die in dem Bereiche dieses Ausschusses aufzunehmenden prinzipiellen Erklärungen Bericht erstatten und zu deren Auf-

Die andere nahm Platz. Sie hatte etwas Gedrücktes, Sorgenvolles, sie sah auf das wallende, rothe Seidenkleid, der Schwägerin, auf die duftigen Unterröcke der beiden Mädchen und dann auf ihr eigenes schlichtes Wollkleid und schwieg. Es entstand eine etwas verlegene Pause.

"Wie geht es denn bei Euch zu Hause?" fragte die Mutter endlich.

"Ach danke mein Mann ist gesund, er läßt Euch auch grüßen" — sie zupft an ihrem baumwollenen Regenschirm — „nur Walterchen ist seit gestern krank."

"O — der Kleine! Was fehlt ihm denn?" Die Mutter machte ein theilnehmendes Gesicht.

"Verdorbener Magen, nicht wahr Tante? fragte Mieke. „Wenn Kinder krank sind haben sie immer 'n verdorbenen Magen."

Die junge Frau schüttelte den Kopf. „Nein, Miezchen, das ist es nicht, und so was giebt es bei uns auch nicht zu essen." Das letzte klang nicht ohne Ironie. „Er ist beim Schlidern ausgerutscht und auf den Kopf gefallen, und nun liegt er da und kennt keinen, der Doktor meint, es könnte was mit dem Gehirn werden." Sie seufzte schwer.

"Es wird ja so schlimm nicht werden." tröstete die Mutter — „laß nur, die Aerzte übertreiben immer gleich."

"Zum Ball wollt Ihr?" fragte die junge Frau.

"Zum Zucristenball, Tante," erzählte Alma stolz. „Er ist unter den Linden, wir sind das erste Mal eingeladen, es ist ein sehr vornehmer Ball."

"Er kostet auch 'n vornehmeres Geld, lachte die Mutter — „was meinst Du, Emmy, all die hundert Kleinigkeiten, und dann dee Toiletten."

"Na, Ihr seid ja eingerichtet auf so etwas," sagte die Tante.

Gemälde.

Vor dem Ball.

Von Dorothee Goebeler.

Die beiden Vorderzimmer waren hell erleuchtet, in dem großen, wo der Trumeau hing, brannten sogar zwei Lampen. Sie bestrahlten ein wahres Chaos. Auf dem Tische, auf dem Sopha, auf Sesseln und Stühlen, überall stand und lag etwas: Balltächer, Handschuhe, Blumen, Kopfschmuck, Bänder und Schleifen, über einem Stuhl hing eine Taille aus wasserblauen Krepp, ein wahres Wunderwerk von Puffen, Rüschen und Spitzen.

Die Mutter stand am Fenster und sah gelegentlich auf die Straße hinaus. Sie stand da schon eine ganze Weile, aber das, auf das sie wartete, kam offenbar nicht. Mit einem ärgerlichen Nuck zog sie den Vorhang wieder zu und wandte sich in das Zimmer zurück.

"Immer noch nicht?" fragte eine helle Mädchenstimme aus dem Nebenraum.

"Nein, immer noch nicht, auch gar nicht mal zu sehen."

"Es ist aber wirklich unerhört!"

"Ja, das ist es." Die Mutter nahm ihre Schleppe auf — schwere, rothe Seide rauschte in reichen Falten um sie her — und trat zu den Töchtern hinein. — „Das ist ja aber ein Skandal, Kinder, um sieben Uhr war sie bestellt, und jetzt ist es gleich halb acht, was nehmt Ihr denn immer wieder die Kittlinger? Jedemal macht sie es so."

Alma warf das Frottirtuch auf den Waschtisch und wandte den Lockenkopf der Mutter zu: „Es ist ja Mieke,

nahme die vorherige Genehmigung der Krone erbitten. Es handelt sich hierbei um die Modifikation der Vorlage betreffs der Einrechnung der Dienstjahre der Ersatzreservisten als Waffenübungen, ferner um die prinzipielle Emunziationen betreffs der zweijährigen Dienstzeit und der Feststellung des Rekrutenkontingents für die Zukunft. Da die Wehrvorlagen in Oesterreich nach denselben Prinzipien wie in Ungarn durchgeführt werden müssen, muß jede Veränderung im Vorhinein im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung geschehen; aus diesem Grunde war es notwendig, daß Baron Fejervary außer mit der Krone auch noch mit den militärischen Faktoren in Berührung trete und sie von den Beschlüssen des ungarischen Wehrausschusses verständige.

Baron Fejervary erhielt die Zustimmung der Krone sowohl zur Modifikation der Vorlage als auch zur Abgabe der prinzipiellen Erklärungen, wie denn überhaupt der Honvedminister Gelegenheit hatte, sich auch bei diesem Anlasse davon zu überzeugen, daß er das unerschütterliche Vertrauen der Krone in ungeschmälertem Maße besitze.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 2. Dezember.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitze des Herrn Ferekyde eröffnet. Anwesend 100 Deputierte.

In die Finanzkommission werden gewählt die Herren B. Antonescu, J. Stavri Bratianu, G. Diamandi, N. Coculescu, J. Malla, A. Constantinescu und D. Mataf. — Mataf bittet die Kammer, seine Demission aus der in der gestrigen Sitzung gewählten Finanzkommission anzunehmen. Die Demission wird zurückgewiesen. — M. Bladescu befragt den Minister des Innern und den Justizminister über den Amtsmißbrauch der Verwaltung von Tecuci, welche die Constatierung des neuen Gemeinderathes dieser Stadt verhindert hat. — Der Präsident: Der Justizminister und der Minister des Innern sind abwesend. — Bladescu. Ich erkläre also, daß ich meine Frage in eine Interpellation umwandle. — Der Präsident ladet die Deputierten ein, sich in die Sektionen zu begeben, um sich zu konstituieren. — Nach Wiederöffnung der Sitzung wird die Wahl der Naturalisationskommission vorgenommen. Die Herren D. Protopescu, A. Radovici und J. Bianu werden gewählt. Für die Herren B. Vaszar, P. Chohu, Em. Culoğlu, G. Vasercu und N. Romanescu ist eine Stichwahl notwendig. Um halb vier wird die Sitzung aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 2. Dezember.

Die Sitzung wird um 3 Uhr Nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn Aurelian eröffnet. Anwesend 75 Senatoren. — Der Präsident verlangt die Ermächtigung des Senates um den König der Belgier zur Errettung aus der Gefahr des anarchistischen Attentates zu gratulieren. — Es wurden hierauf nachfolgende Mandate für vacant erklärt: 1. Collegium Sorj, 2. Collegium Putna, Universitätscollegium Bukarest, 1. Collegium Muscel und erstes Collegium Vaslui. — Oberst Gresceanu wird zum Mitgliede der Armeedotirungskasse gewählt. — Herr D. Draghescu wird zum Delegirten bei der Kuraltasse gewählt. — Um 3 Uhr 30 Minuten wird die Sitzung aufgehoben.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 3. Dezember 1902.

Tageskalender. Donnerstag, 4. Dezember. Rath.: Barbara, Prot.: Barbara, Orthodox.: E. R. S. M. Witterungsbericht vom 2. Dezember — 1,5 Mitternacht, — 0, um 7 Uhr Früh, + 1,5 Mittag. Das Baro-

„Jawohl eingerichtet!“ Alma lachte hell auf. „Man braucht doch zu jedem Fest immer wieder was Neues. Diesmal haben wir blaue Krepplieder bekommen, aber Tante, wundervoll, sage ich Dir, mit Glitterstickerei und echten Spitzen.“

„Es kostet auch jedes über hundert Mark“ — Die Mutter seufzte auch. „Ja, siehst Du, Emmy, so fliegt das Geld, und ich mußte 'n neuen Fächer haben, und die Kinder brauchen noch armlange Handschuhe, da waren auch fünfzig Mark weg, man wußte nicht wie.“

„Und nun noch der Wagen und das Souper.“ Alma rechnete an den Fingern.

„Ja, ja, Geld kostet so etwas. Die junge Frau sah ins Leere, sie hatte offenbar nur mit halbem Ohr gehört, dann fragte sie plötzlich unvermittelt: „Mein Bruder ist wohl noch nicht hier?“

„Papa?“ sagte Alma rasch. „Nein, der kommt heut auch nicht mehr.“

„Er hat schon Nachmittag Toilette gemacht und fährt gleich von der Bank nach den Linden,“ erzählte Mutter.

„Wolltest Du gerade was von Papa?“ Mieke hatte die Haarbrennerei schon beendet, sie trat an den Tisch, legte sich lang hinüber und sah die Tante forschend an.

„Ich, ach nein — ja, ich —“, die junge Frau zupfte wieder an ihrem Schirm. „Ich dachte, er wär jetzt hier, — ich, — nein, er kommt also wirklich nicht mehr? Aber vielleicht? — Nein, Du kannst es wohl nicht?“ Sie schien plötzlich Muth zu fassen und wandte sich zu der Schwägerin: „Weil wir doch nun so viel Ausgaben haben mit Walterchen, und Medicin und Eisbeutel und all sowas muß gekauft werden, und, wo mein Mann so lange ohne Stellung war, ich wollte Gustav um 30 Mark bitten, — nur bis zum Ersten, am Ersten bekommt

er sie bestimmt zurück.“ Sie hatte zögernd und etwas verwirrt gesprochen, nun sah sie die Schwägerin bittend an. „Nicht wahr, Du sagst es ihm — es ist ihm ja ein Leichtes. Ich komme dann morgen.“

Die Mutter antwortete nicht gleich, sie wiegte nur den Kopf und tauschte mit den Töchtern ein paar Blicke aus: „Ja, ja — hm, — ich will es ihm sagen, aber, aber, — ich glaube nur — sieh mal, liebe Emmy, wir haben so viel Ausgaben und Verpflichtungen, und Du hast ja gehört, was alles kostet und —“

„Aber doch nur bis zum Ersten“ — die junge Frau hatte Thränen in den Augen — „am Ersten bekommt er es doch zurück.“

„Du hättest Dir gar nicht solchen einfachen Buchhalter heirathen müssen“ — fiel die Mutter ein, „siehst Du, wir haben es Dir damals alle gesagt, nun sind die Sorgen da.“

Wir sind doch aber so glücklich — die junge Frau schluchzte ernsthaft, „und wenn nur die Krankheit mit Walterchen nicht gekommen wäre, — und ich glaubte doch bestimmt, daß mein Bruder —“

„Gott, Du kannst ja auch morgen noch mal herkommen“ — die Mutter zuckte die Achseln — „ich werde es ihm natürlich sagen, aber ich glaube wirklich nicht — glaubt Ihr, daß Papa kann?“ Sie sah die Töchter an.

„Er hat zu viel Ausgaben, Tante,“ betheuerte Alma „sieh mal, ich habe schon zu heut so gen'ne seidenen Zupon haben wollen, ich hab' nicht mal den bekommen können.“

„Und was nun noch bevorsteht“ — fiel Mieke ein. — „Nun haben wir in acht Tagen den Wohlthätigkeitsbazar, wo ich und Alma verkaufen, da müssen wir auch wieder neue Kleider haben.“

„Und Geschenke muß man auch zugeben“ — sagte die Mutter.

Der Senat von Rumänien hat mich in seiner ersten Sitzung nach seiner Konstituierung beauftragt, Ew. M. in seinem Namen die Gefühle tiefen Abscheues gegen das gehässige Attentat auszusprechen, und dankt die Vorsehung, daß sie das kostbare Leben des Suveräns der Belgier bewahrt hat.

Der Präsident des Senates P. S. Aurelian

Parlamentarisches. Die Petitionskommission des Senates hat Herrn M. Baicoianu zum Präsidenten und Herrn Oberst Badulescu zum Sekretär gewählt. — Die Kommission des Senates für die Verantwortung der Thronrede hat Herrn M. Nicolaidie zum Präsidenten und Herrn Dr. Djuvara zum Berichterstatter gewählt. Die Indignationskommission des Senates hat den Bischof von Rimnic zum Präsidenten gewählt. — In der gestrigen Sitzung wurde dem Bureau der Kammer die Denkschrift eines Herrn Chaim Leibovici aus Piatra-Neamz über die Judenfrage überreicht.

Die Remanitzung des Cabinets. Die offiziöse „Independance Roumaine“ enthält in ihrer Nummer von gestern Abend folgende Notiz: „Man spricht beharrlich vom Eintritte des Direktors der Nationalbank Herrn Anton Carp in das Domänenministerium, dessen interimistische Leitung heute Herr Dem. Sturdza hat. Was das Ministerium des Innern betrifft, das durch den Rücktritt des Herrn Pallade vacant wird, so wurde dasselbe Herrn B. Laszar angeboten. Aber Gründe privater Art hinderten Herrn Laszar ein Portefeuille anzunehmen.“

Im Anschlusse an diese Meldung des offiziellen Blattes erfahren wir, daß gestern Abend im Hause des Kammerpräsidenten Herrn Ferekyde ein Ministerrath stattfand, in welchem über die Neubesezung der beiden vacanten Ministerposten, diskutiert wurde, ohne daß ein entscheidender Beschluß gefaßt worden wäre. Die Ernennung des Herrn Anton Carp zum Domänenminister unterliegt keinem Zweifel mehr, während Herr Sturdza aller Wahrscheinlichkeit nach das Interim des Ministeriums des Innern übernehmen wird. In dem heute Nachmittag stattfindenden Ministerrathe wird diesbezüglich ein definitiver Beschluß gefaßt werden.

Entsendung eines Kommissärs zur Inspektion der hiesigen ev. Realschule. Bekanntlich erstrebt die Realschule als einen bedeutsamen Gewinn des Ausbaues den Anschluß an die höheren Schulen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in ähnlicher Weise, wie er für die Absol-

venten der 4. Klasse an die Anstalt in Czernoviz bereits erreicht ist. Was insbesondere Deutschland anlangt, so gilt es, den Schülern nach erfolgreichem Besuche der 5. Klasse die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste, beziehungsweise zum Eintritt in die Obersekunda der dortigen höheren Lehranstalten zu erwirken. Eine solche Berechtigung wird nur ertheilt, nachdem eine durch die staatlichen Organe erfolgte Untersuchung die Anstalt als einwandfrei hinsichtlich ihrer Organisation und ihrer unterrichtlichen Leistungen herausgestellt hat. Behufs dieser Untersuchung hat der eb. Gemeindevorstand kürzlich in einer vom deutschen Gesandten befürworteten Eingabe an den deutschen Reichskanzler um Entsendung eines Kommissärs gebeten. Von dem Ausfall der Untersuchung wird es abhängen, ob diese Anstalt für die am Ende des Schuljahres vorzunehmende Abgangsprüfung auf die Gegenwart eines deutschen Schulmannes und die Ertheilung der Berechtigung rechnen kann. So ist denn dieses Jahr für diese Schule ein Jahr großer Entscheidungen, und hoffentlich auch großer Erfolge, und die evang. Schulanstalt darf sich, wie die Schulen in Konstantinopel, Antwerpen und Brüssel, der Anerkennung des wegen seines Schulwesens hochgerühmten Reiches erfreuen.

Eine kirchliche Reise. Der Prior des Klosters Sinaia Pater Nifon ist gegenwärtig auf einer Reise durch Rußland begriffen, um die dortigen Klöster, Kirchen und Museen zu besuchen und die in dieser Weise gesammelten Erfahrungen bei der Verschönerung und Einrichtung des neuen Klosters von Sinaia zu verwenden. Pater Nifon befindet sich in diesem Augenblicke in Petersburg, wo er unter andern auch vom Metropoliten Anton und vom Generalprokurator der heiligen Synode Pobedonoszew empfangen wurde. Von Petersburg wird sich Pater Nifon nach Warschau begeben, und von dort wird er nach Rumänien zurückkehren.

Das Ausgabenbudget des Kriegsministeriums für das Jahr 1903—1904 wurde mit 38.820.000 Francs festgesetzt, das ist um 1.100.000 Francs höher als das Budget des laufenden Jahres das 37.720.000 Francs beträgt. Dieses Plus der Ausgaben wird durch die Reduktion der den Truppen im Laufe des nächsten Jahres zu gewährenden Urlaube verursacht, eine Reduktion, welche der Kriegsminister im Interesse der militärischen Ausbildung der Mannschaften angeordnet hat. Sämmtliche in den Budgeten der verschiedenen Departements enthaltenden Erhöhungen der Ausgaben werden in ihrer Gesamtheit nicht den Betrag von 250.000 Francs übersteigen, der im Budget des laufenden Jahres für außerordentliche und supplementäre Ausgaben eingestellt war, so daß das allgemeine Budget des Staates für das Budgetjahr 1903—1904 die Ziffer von 218.500.000 Francs nicht übersteigen wird.

Militärisches. Anlässlich der Jubelfeier der Einnahme von Plebna am 28. November (11. Dez.) werden 3 Avancements zu Obersten, 4 zu Oberstlieutenants, 8 zu Majoren, 14 zu Kapitän und 15 zu Oberlieutenants stattfinden.

Die Salinen von Dostana Im Anschlusse an unsere gestrige unter diesem Titel veröffentlichte Notiz wird uns von sachmännischer Seite folgendes mitgetheilt: „Die Gefängnisdirection hat die Salinen nicht freiwillig aufgelassen vielmehr ist dieselbe infolge Ausbruchs unterirdischer Quellen bereits seit 1 1/2—2 Jahren vollständig überflutet worden und kann als Saline nie wieder im Betrieb gesetzt werden. Dagegen liegt die Absicht vor, die Salinen bis oben hinein mit Wasser anzufüllen und dann in einiger Zeit eine Sodafabrik dort anzulegen. Ebenso unrichtig ist es, daß die Züchtlinge beschäftigungslos in ihren Zellen sitzen! In großen Sälen arbeiten Schuhmacher und Stellmacher, in andern werden Werkzeuge für die Landarbeiten verfertigt; andere arbeiten für Tischlermeister etc. Das Material liefert die Gefängnisdirection, welche die fertigen Arbeiten für seine Rechnung verkauft und den Gefangenen 14pCt. des Nutzens abgibt. Manche Kunsttischler kaufen das Material

„Und dann kommt wieder das Fest zum Besten der Krippen und 'ne paar Weihnachtsbescherungen für arme Kinder — nein wirklich, Emmy, wir haben gar zu viele Verpflichtungen, und ausschließen kann man sich nicht, schon der Leute wegen.“

„Könnt Ihr denn nicht doch irgend was verkaufen, Tante, fragte Mieke.“

„Gott, sie haben ja schon alles verkauft, wie Onkel ohne Stellung wär,“ sagte Alma geringschätzig. „Und hoch jetzt kommt die Rittlinger!“

„Jetzt kommt sie wirklich,“ rief Mieke und stürmte zum zweiten Male nach dem Corridor, Alma lief ihr nach: lachend und scheltend kehrten sie mit dem Fräulein zurück.

„Nun aber fix, Fräulein Rittlinger, nu man bloß fix!“

„In zehn Minuten, Fräulein Miekechen, das geht, hast Du nicht gesehen.“ Sie fing schon an, die langen, schwarzen Haare der Kleinen zu büfsten.

Die junge Frau stand auf, mit einem trostlosen Blick sah sie durch das helle Zimmer: „Ja dann werde ich nur gehen.“

„Ach, willst Du schon? Bleib doch noch ein bißchen, Du mußt doch auch die Mädels noch als Balldamen bewundern.“

„Nein, nein“ — Frau Emmy mehrte beinahe heftig ab. „Ich muß zu Walterchen, mein Mann ist ganz allein bei ihm.“

„Na ja, Du hast wohl keine Ruhe mehr?“ Die Mutter klopfte ihr auf die Schulter. „Ja Emmychen, dann wünsch ich gute Besserung und schreib mir auch bald mal wie es geht. Ja, wenn wir's könnten, Du hättest das Geld heut noch, Du kannst es mir aber wirklich glauben, wir haben gar zuviel Verpflichtungen.“

für ihr eigenes Geld und in diesem Falle gehört der Nutzen ihnen, und sie führen an die Gefängnisdirektion 14pSt. ab."

Magyarische Schwarzlehrei. In der Sitzung des ungarischen Reichstages vom 29. November hielt der Abgeordnete Molnar eine Rede über die Gefahr, welche die Sektler in Siebenbürgen bedroht und sagte hierbei unter Anderem folgendes: „Den Platz des siebenbürgischen Magyarenthums wird das Rumänenthum einnehmen, und in dieser Weise bereitet der magyarische Staat ein warmes Bett für das von den Rumänen so ersehnte Daco-Rumänien vor.“

Die Pest. Da eine offizielle Depesche meldet, daß seit dem 21. Oktober in Odessa kein Pestfall mehr vorgekommen ist, so wurde dieser Hafen für pestfrei erklärt, und die von dort abgehenden Schiffe erhalten klare Patente. In Folge dieser Verständigung wird die rumänische Regierung alle gegen die Provenienzen aus Odessa getroffenen Maßnahmen aufheben.

Fermischte Nachrichten. Die Strada Cubiosului in Bukarest wird von jetzt ab den Namen Strada General Stasescu tragen. — Vom 1./14. April 1903 angefangen wird die Direktion der Monopolregie in allen großen europäischen Centren Spezialdepots für den Verkauf von rumänischem Tabak und rumänischen Cigaretten nach dem Muster der in Berlin und Wien bereits bestehenden Depots errichten.

Der Prozeß der Brüder Schoarec mit Herrn Em. Cokinescu. Die Verhandlungen in diesem Prozesse wurden gestern vor dem Appellgerichtshofe beendet. Der Gerichtshof vertagte die Urtheilsfällung auf heute.

Eine interessante gerichtliche Entscheidung. Ein gewisser Nicolae Marchetto, griechischer Abkunft und seit mehr als 40 Jahren in der Gemeinde Baneasa des Distriktes Covurlui ansässig, hinterließ bei seinem Tode vier Kinder und seine Frau Maria Marchetto, die eine geborene Rumänin ist. Das Tribunal Covurlui hatte die Witwe Marchetto zur gesetzlichen Vormünderin ihrer Kinder bestellt und sie in den Besitz des Vermögens ihres verstorbenen Gatten gesetzt. Kurze Zeit darauf aber verlangte der griechische Consul in Galaz, daß die Vormundschaft ihm übertragen werde, und daselbe Tribunal willfahrte dem Verlangen. Auf Berufung der Wittve Marchetto aber hat gestern der Appellgerichtshof dies letzte Urtheil umgestoßen und entschieden, daß allein das Tribunal von Covurlui competent sei, die Vormundschaft der unmündigen Kinder des verstorbenen Marchetto einzusetzen.

Das gefälschte Testament des Prinzen Sturdza. Der unter dem Verdachte der Mithschuld an der Fälschung des Testaments in Bacaresti in Haft befindliche Nicu Catargiu hat neuerdings ein Gesuch um provisorische Freilassung eingereicht, welches indessen gestern vom Untersuchungsrichter Herrn Boinescu zurückgewiesen wurde. Herr Catargiu hat gegen diese Entscheidung an die Anklagekammer Opposition erhoben, welche wahrscheinlich schon heute zur Verhandlung gelangen wird. — Im Laufe des gestrigen Tages hat der Untersuchungsrichter eine große Anzahl von Zeugen einvernommen, um über einen wichtigen Punkt der gegen Catargiu erhobenen Anklage Klarheit zu erhalten. Catargiu behauptet nämlich, daß er absolut keine Kenntniß von der Fälschung des Testaments besaß und von der Existenz des von Nicolae beim Tribunal hinterlegten Testaments erst Ende Dezember des vergangenen Jahres Kenntniß erhielt, als Nicolae, der sich damals in Bacaresti in Untersuchungshaft befand, ihn brieflich davon verständigte. Catargiu deduziert daraus, daß er in die ganze Affaire in keiner Weise eingemengt werden könne, während die Untersuchung behauptet, daß er schon lange vor Erhalt des Briefes Nicolae's von der Existenz des Testaments Kenntniß gehabt habe. Von den gestern einvernommenen Zeugen sagte ein Theil für, ein anderer gegen Catargiu aus. Gestern wurde ins Cabinet des Untersuchungsrichters auch eine Cassette gebracht, in welcher, wie man behauptet, ein anderes Testament des Prinzen Sturdza aufbewahrt war, das verschwunden ist.

Eine ehrenrührige Beschuldigung. Vor der ersten Session des Tribunals Ilfov gelangte gestern ein Verklammerungsprozeß zur Verhandlung, welchen der ehemalige Richter Herr Hagi Tudorache gegen den Bauquier Al. Georgescu angestrengt hatte. Der Ursprung dieses Prozesses datirt noch von vorigem Jahre her, wo der Kläger und der Beklagte zusammen in Monaco waren. Herr Georgescu kam während dieses Aufenthaltes seine Brief-tasche mit dem Inhalte von 5000 Francs abhandeln, und er beschuldigte Herrn Hagi Tudorache, mit dem er in Verkehr stand und der in dem gleichen Hotel wohnte, daß er das Geld gestohlen habe. Das Tribunal gab Herrn Hagi Tudorache insoweit Genugthuung, als es Herrn Georgescu zu einem Franc Schadenersatz verurtheilte.

Die Bauern von Hipotele. Aus der Gemeinde Schipotele bei Jassy, welche anlässlich der letzten Gemeinderathswahlen der Schauplatz einer blutigen Bauernrevolte war, wird gemeldet, daß man den Ausbruch neuer Unruhen befürchtet. Die Bauern halten zahlreiche Conventikel ab und diskutiren in erregtester Weise über die Gemeinderathswahlen, deren Datum auf den 1./14. Dezember angelegt worden ist. Um Ruhestörungen vorzubeugen, hat der Subpräfect die Entsendung einer Gendarmerieabtheilung an Ort und Stelle verlangt.

Der Prozeß Schroff's, des gegenwärtig in Marosvasarhely in Haft befindlichen ehemaligen Redakteurs der „Kronst. Zeitung“ wird in diesem Monat in Marosvasarhely zur Verhandlung kommen. Der Marosvasarhelyer Gerichtshof hat in diesen Tagen von der Temesvarer Staatsanwaltschaft die Herausgabe der auf A. Cramer bezüglichen Prozeßakten verlangt, da bekanntlich die in der „Kronst. Zeitung“ erschienenen Artikel Schroff's über die Maßregelung Cramers den Anlaß zu Schroff's Verhaftung gegeben haben.

Eine merkwürdige Verurtheilung. Gestern wurde der Sekretär am Nordbahnhofe, Herr Al. Constantinopol

wegen Beleidigung des Polizeinspektors Bladescu-Olt zu 30 Francs Geldstrafe verurtheilt. Herr Constantinopol, der mit der Controle der Perronbillete betraut ist, hatte Herrn Bladescu-Olt, den er nicht kannte, den Eintritt auf den Perron ohne Billet nicht gestatten wollen, und bei dieser Gelegenheit war es zwischen den beiden Herren zu einem Wortwechsel gekommen. Herr Constantinopol hatte eigentlich nur seine Pflicht erfüllt, als er dem Reglement entsprechend einen unbekanntem Herrn den Eintritt ohne Billet auf dem Perron verweigerte.

Unfall. Der Unterlieutenant Theodorescu des 2. Calarasieregiments in Calarasi, ein ausgezeichnete Reiter, wurde gestern Nachmittag von einem störrigen jungen Pferde, das er schon seit zwei Wochen zuritt, abgeworfen, und erlitt hierbei einen dreifachen Rippenbruch. Der junge Offizier, dessen Zustand ein besorgnißerregender ist, wurde ins Militärspital transportirt.

Die Liebe auf dem Lande. Dumitru Nicu in der Gemeinde Maldaesti im Distrikte Teleorman hatte sich in ein junges Mädchen seines Dorfes namens Dina Zincu verliebt, die er nach dem auf dem Lande üblichen Brauche ihren Eltern entführte, um dann später die nothwendigen Eheformalitäten zu erledigen. Zu diesem Zwecke machte er auch bei der Primarie die nöthigen Schritte und traf sogar die nothwendigen Vorbereitungen für die religiöse Trauung. Alle diese Vorbereitungen waren nahezu beendet, als Dina plötzlich verschwand. Nicu, außer sich vor Verzweiflung, suchte sie überall und fand sie endlich beim Burtschen Marin Tudor, mit dem sie schon früher intime Beziehungen unterhalten hatte. Nicu bat sie, zu ihm zurückzukehren, und als sie ihn mit Verachtung zurückwies, beschloß er, sich zu rächen. In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai schlich er sich in den Hof seines Nivalen und zündete das Haus an, das in kurzer Zeit vollkommen eingeäschert wurde. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich sofort gegen Nicu, der verhaftet und vor den Geschwornen von Teleorman wegen Brandstiftung zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Nicu erhob die Nichtigkeitsbeschwerde, welche indessen vom Cassationshofe in seiner gestrigen Sitzung zurückgewiesen wurde.

Die Milchpantsher. Die bei den Milchhändlern in der letzten Zeit vorgenommenen Inspektionen haben niederschmetternde Resultate darüber ergeben, was alles den unglücklichen Hauptstädtern als Milch verkauft wird. In die so schon dünne Kuhmilch wird überreichlich Wasser geschüttet, und damit die Geschichte dann doch ein milchähnliches Aussehen behalte, schütten die Milchpantsher Stärke hinein, und dieses abscheuliche, im höchsten Grade gesundheitsschädliche Gepantsche kriegen dann auch Kinder und Kranke als Nahrung. Der Chefarzt der Hauptstadt hat denn auch die Primarie aufgefordert, die strengsten Maßregeln gegen jene Milchhändler zu ergreifen, deren Milch als gepantscht befunden wird.

Selbstmord. Die bei Herrn Isac Haimovici in der Strada Labirint bedienstete Paraschiva Roschianu, ein 18-jähriges hübsches Mädchen, wurde gestern in einem Zimmer der Wohnung erhängt aufgefunden. Eine unglückliche Lieb-schaft hat das bedauernswürdige junge Mädchen in den Tod getrieben.

Doktor G. Stanculeanu, gewesener Interner der Pariser Spitaler, spezieller Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, wohnt Strada Lutexana 11 und ordinirt täglich von 2—5 Uhr. Nachm. Für Arme Vormittags unentgeltlich.

Eine sensationelle Affaire. Gestern Nachmittag um halb 6 ging der Buchhalter und Schwager des Banquiers Moses Diamant in Jassy aus dem Bureau mit einem Geldbrieft mit dem Inhalte von 30000 Francs weg, um ihn zur Post zu tragen. Als die Zeit verging und der Buchhalter nicht ins Bureau zurückkehrte, wurde die Polizei verständigt, welcher es um 8 Uhr Abend gelang den Mann zu finden, der behauptete, daß er das Geld verloren habe. Der Fall hat in Jassy große Sensation erregt. Der Schwager des Banquiers Diamant befindet sich vorderhand bei der Polizei in Verwahrungshaft.

Zugentgleisung. Der gemischte Zug Constanza—Bukarest ist gestern zwischen den Stationen Mursatlar und Medjidie entgleist. Bis zu diesem Augenblicke weiß man noch nicht, ob Unfälle von Personen zu beklagen sind. Infolge der durch die Entgleisung hervorgerufenen Beschädigung ist der Constanzener Schnellzug mit 6stündiger Verspätung eingetroffen.

Ein furchtbares Verbrechen. Im Jahre 1895 verschwand aus der Gemeinde Balsmacan im Distrikte Constanza der Bewohner Tudor Fischeo in unerklärlicher Weise. Jetzt nach sieben Jahren hat es sich herausgestellt, daß Fischeo von seinem eigenen Schwiegervater Pavel Ciobanu im Schlafe ermordet worden sei. Sowohl Ciobanu als sein Helfershelfer Scherban gleichfalls ein Schwiegervater Ciobanu's wurden verhaftet und haben ihre That vollkommen eingestanden.

Diebstähle. Dem bekannten Arzte Dr. Westfried ist aus dem Stalle das ganze Pferdegeschirr gestohlen worden. Da gleichzeitig auch der Knecht Stefan Alexandru verschwunden ist, so setzt man voraus, daß dieser es war, der den Diebstahl ausgeführt hat. — Der bei Herrn Balsch im Hotel Metropol bedienstete Ion Dprea stahl vor einigen Tagen seinem Herrn einen neuen Anzug, eine goldene Uhr und andere Werthsachen und machte sich damit aus dem Staube. Dprea, der sich mit den gestohlenen Sachen stuzermäßig herausstaffirt hatte, wurde gestern von den Agenten der Polizei erwischt und verhaftet.

Eine verurtheilte Falschmünzerin. Die zweite Section des Tribunals Ilfov hat gestern die 40-jährige Maria Radulescu, welche falsche Einfrankenstücke in Circulation gesetzt hat, zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die auf der siebenten Seite sich befindenden Annonce der berühmten **Chaußus** und **Galoschen**

aus Petersburg. Wir erinnern daran, daß nur diese Marke auf der Pariser Weltausstellung mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet wurde.

Theater und Kunst.

Zweites Concert Moritz Rosenthal. Gestern gab Moritz Rosenthal im Athenäum sein zweites Concert und erregte durch seine vollendete Kunst einen noch stürmischeren Enthusiasmus als bei seinem ersten Concerte. Der Künstler trug diesmal dem verwöhntesten Musikkennner Rechnung, indem er zwei herrliche klassische Werke, die letzte große Sonate in C-moll von Beethoven, Op. 111, und die G-moll Sonate von Chopin zum Vortrage brachte. Rosenthal dokumentirte sich als vollendeter Beethoven-Spieler. Die entzückenden Schönheiten aller Variationen der „Arietta“, in welchen sich das Seelenleben des unsterblichen Componisten wieder spiegelt, brachte der Künstler zu meisterhafter Geltung. Den ganzen süßen Melodienzauber, die schwärmerische Innigkeit und selbstbewußte Kraft der Chopin'schen Sonate interpretirte Rosenthal mit jener Vollendung, die nur tiefste Begeisterung für den Componisten und klares Eindringen in dessen Intentionen erzeugen kann. In dem „Scherzo“ von Chopin ließ der Künstler in Auffassung und Ausführung mehr das virtuose Element vorkommen, und es schien uns, als würde Rosenthal das Tempo gegen den Schluß zu stürmischer nehmen und besonders die Bässe kraftvoller hervortreten lassen, als wir es von anderen Künstlern bisher zu hören gewohnt waren. Als Triumph der Klaviertechnik muß die Wiedergabe einer von Brahms in Sexten arrangirten Chopin'schen Etude, eine Composition vom Concertgeber: „Papillons“, eine Paraphrase über Strauß'sche Walzer und eine Phantasie über Themen aus der Oper „Die Stumme von Portici“ bezeichnet werden. Die merkwürdigsten Spezialitäten Rosenthal's: sein Octavenpiel, seine Terzen- und Sextenscalen wirkten geradezu berückend. Dabei reproduzirt der Künstler ein solches Wogen in Tönen, einen solchen Umfang durchbrausend, daß dem Zuhörer ein wahrer Schwindel des Gehörs erfaßt. Die zuversichtliche Freude Rosenthal's an dem Kampf mit den unermeßlichen Schwierigkeiten, dabei seine ruhige, unaffectede und männliche Haltung lassen aber den Zuhörer alle diese technischen Zauberkünste ungetrübt genießen. Die Erinnerung an Rosenthal wird bei allen jenen, die ihn zu hören Gelegenheit hatten, noch lange fortleben, und allgemein ist der Wunsch rege, den unvergleichlichen Künstler bald wieder in unserer Stadt zu sehen.

Theater Lyric. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die erste Vorstellung des Eger'schen Ensembles morgen, Donnerstag, stattfindet.

Zur Aufführung gelangt das berühmte Repertoirestück des Wiener Burgtheaters „Die Haubenlerche“ von Ernst von Wildenbruch mit Fräulein Annie Westhoven in der Hauptrolle.

Karten sind in der Musikalienhandlung des Herrn Conf. Gebauer, zu haben. Der Besuch der Vorstellungen ist auf das wärmste zu empfehlen, da, wie wir bereits wiederholt hervorhoben, von der Direktion alles daran gesetzt wurde, um vorzügliche und vollkommen abgerundete Darstellungen zu bieten. Die bekannten ausgezeichneten Einzelkräfte lassen voraussetzen, daß die Bemühungen der Regie keine vergebliche sein werden.

Telegramme.

Der Besuch des Zaren beim Papst.

Rom, 2. Dezember. Die „Tribuna“ glaubt zu wissen, daß der Cardinal Rampolla mit dem Großfürsten Sergius von Rußland die Details des Ceremoniells festgesetzt hat, welches bei dem Besuche vorherrschen wird, welchen der Zar dem Papste gelegentlich des Besuches beim König von Italien abtatten wird.

Die Krankheit des Großfürsten-Thronfolgers dementirt.

Kopenhagen, 2. Dezember. Der russische Hofarzt Professor Schmieglow dementirt die Nachricht, nach welcher der russische Thronfolger brustkrank sei.

Die Kämpfe im deutschen Reichstage.

Berlin, 29. November. Die Konservativen haben es heute von Neuem versucht, die Diskussion im Reichstage durch ein Ueberumpelungsvotum zu schließen. Es scheint, daß der Präsident des Reichstages, Graf Balleskreem, gegen dieses Vorgehen ist und demissioniren will.

Die Liberalen beschuldigen die Reactionäre, daß sie die Abschaffung des allgemeinen Stimmrechtes vorbereiten.

Die „Bosnische Zeitung“ und das „Berl. Tagblatt“ protestirten heftig, und sagen, daß das deutsche Volk sich in solcher Weise nicht vergewaltigen lassen wird.

Heute Nachmittag brachte der Abgeordnete Kardorff gemeinsam mit anderen 31 Abgeordneten einen Antrag ein, wonach die Diskussion zu schließen sei. Dieser Antrag wurde mit 198 gegen 45 Stimmen angenommen. Die Votirung des Zolltarifprojektes en bloc wurde hierauf vorgenommen. Nach Beendigung derselben, stürzten sich die Sozialisten auf die Rednertribünen. Der Standal war ein enormer. Es wurden furchtbare Beschimpfungen gehört. Dem Präsidenten entfiel die Glocke, welche hinunterfiel und zerbrach. Die Sitzung wurde unter einem unbeschreiblichen Tumulte geschlossen.

Glückwünsche für den Fürsten von Bulgarien.

Sofia, 2. Dezember. Gelegentlich des mißglückten Attentates gegen den Fürsten von Bulgarien, erhielt derselbe zahlreiche Glückwünsche. Der Kaiser von Oesterreich, der Minister des Aeußern Goluchowski, sowie Ministerpräsident Sturdza und der Minister des Aeußern Bratianu gratulirten ebenfalls.

(Fortsetzung 6. Seite).

Literatur.

Illustrirte Zeitung. Das Porträt des so jäh aus dem Leben geschiedenen Großindustriellen Friedrich Alfred Krupp sowie die Ansichten des mehr als bescheidenen Stammhauses der Familie des Kanonenkönigs und der süßlich eingerichteten Villa Hügel bei Essen in der Illustrirten Zeitung Nr. 3100 vom 27. November erzählen von dem Ereignis, das seit dem 22. d. M. im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht. Drei Abbildungen vergegenwärtigen das Äußere und Innere der am 28. November in Gegenwart des Deutschen Kaisers eröffneten imposanten Oberlausitzer Ruhmeshalle in Görlitz und das Doppelstandbild der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich in dem herrlichen Bau. Der politisch bemerkenswerte Besuch des Königs Carol von Rumänien in Bulgarien ist mit zwei besonders charakteristischen Momentaufnahmen bedacht worden. Das Herz jedes Weimanns erfreut Georg Kochs Temperagemälde „Die Jagd auf den Wissent“; helle Lebensfreude strahlt aus Heinrich Brines Gemälde „Wein, Weib und Gesang“, Vier Bilder aus Grönland nach Skizzen von Karl Spindler machen mit dem Leben der Eskimos beim Fischfang und auf der Eisbärenjagd, sowie mit der „Metropole“ Grönlands, Godthaab, bekannt. Eine wohlgelungene Lösung der sehr zeitgemäßen Wohnungs- und Einrichtungsfrage für nicht unbemittelte bürgerliche Kreise zeigen mehrere Ansichten aus dem Einfamilienhaus auf der Zittauer Gewerbe- und Industrieausstellung. Dr. Sokolowski plaudert an der Hand photographischer Aufnahmen über das Thema: Wie kleidet sich der Naturmensch? Eine andere Illustration zeigt den Vulkan auf der Insel Stromboli in voller Tätigkeit. Den Metrolog begleiten die Porträts des weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Forstzoologen Prof. Dr. Heinrich Mitsche und des hervorragenden Greifswalder Physiologen Prof. Dr. Leonard Landois. Hier möchten auch die Bildnisse des russischen Finanzministers Witte und des Dichters Joseph Lauff anzureihen sein. Mustergültige Anstalten ihrer Art veranschaulichen die Ansichten vom neuen evangelischen Krankenhaus in Köln und von den bei Beelitz gelegenen Arbeiterheilstätten der Landesversicherungsanstalt Berlin. Bemerkenswert sind schließlich auch das von Karl Schtermeyer modellierte Denkmal des Reformators Bugenhagen in Braunschweig und die am 14. November eingeweihte Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen. Heinrich Bäder erzählt höchst dramatisch in seiner Novelle „Heimfahrt“ einen packenden Vorfall aus dem russischen Bauernleben.

Die Falle.

Novelle von Ruth Goetz.

Die junge blonde Frau rückte die Tassen zurecht, stellte den Brotkorb bereit und setzte sich auf ihren Platz. Auf dem kleinen Schlüsselloch lag noch immer der schwarzgeränderte Brief, den nahm sie noch einmal zur Hand, und las immer wieder die wenigen, kühlen Worte der Todesanzeige, daß Herr Dr. Ludwig Althoff an den Folgen seines Unfalles im Alter von 32 Jahren verstorben ist.

Frene faltete den Brief langsam zusammen und legte ihn auf den Tisch. Nachdenklich und zögernd ging sie an das Fenster und schaute auf die Straße hinab. Ihre schlante Figur in dem eleganten weißen Morgenrock hob sich fast leuchtend ab von den schweren dunklen Portieren. Und während ihre dunklen Augen hinausfuhren ins Weite, forschte sie immer wieder in ihrem Innern, ob der jähe Tod dieses Mannes eine Lücke in ihrem Herzen zurückgelassen.

Aber so sehr sie in ihrer Seele suchte, sie empfand nur ein Gefühl grenzenloser Erleichterung. Wie war es nur möglich, daß sie diesen Verlust so

gar nicht schmerzlich empfand. Sie hatte ihn doch geliebt mit all der Gluth ihrer leidenschaftlichen Sinne. Noch einmal dachte sie an all die schönen Stunden, die sie mit ihm verlebt hatte. Doch allmählich schwand die schöne Erinnerung, und deutlich stand nur noch die letzte Zeit vor ihr: Die Angst, die Angst, daß ihr Gatte sie vermissen könnte, wenn er unvermuthet nach Hause käme, daß er sie fragen könnte, die Angst, wenn Sie an der Seite des Geliebten saß und rasch über die Straßen ging, die grenzenlose Angst, während der wenigen Minuten, die sie die Treppen zu seiner Wohnung heraufging, sie könnte irgend einem Bekannten begegnen.

Und dann jener entsetzliche Abend, als der Gatte unerwartet und leise heimkehrte, und ihn, den jungen Arzt, bei ihr traf. Wie sie nur mit Ausbietung ihrer ganzen Geistesgegenwart ein plötzliches kleines Unwohlsein vorschützte, damit kein Verdacht entstehe, warum Althoff so spät noch bei ihr war. Doch in den Augen ihres Mannes hatte sie den Argwohn gelesen, und noch heute bewunderte sie ihren Muth, mit dem sie ihn lächelnd auf alle Fragen Antwort gab. Aber froh und zufrieden hatte sie ihren Gatten seit damals nicht wieder gesehen. Der Ausdruck seiner blauen Augen wurde immer härter, immer misrauischer und beobachtender, seine große, schlante Figur sah oft aus, als wolle sie sich mit einem Sprunge auf sie stürzen, wenn er sie in der Unterhaltung mit Althoff sah.

In jedem Blicke lag dieses Mißtrauen. Sie glaubte sich auf jedem Schritt beobachtet. Und des Nachts lag sie da mit brennenden Augen. Sie konnte nicht einschlafen, aus Furcht, sich zu verrathen, wenn sie schlief.

Das war nun alles vorbei — todt, begraben mit ihm. Es existirte kein Brief, kein einziges Zeichen ihrer Leidenschaft zu dem Fremden. Und immer wieder kehrten ihre Gedanken zu dem einen Punkt zurück: Wie war es nur möglich, daß sie keinen Schmerz empfand? Während seiner kurzen, schweren Krankheit hatte sie geglaubt, sie werde seinen Tod nicht überleben können. Und nun, nichts von dem entsetzlichen brennenden Schmerz, keine Klage, keine Sehnsucht in ihrem Herzen, nur ein Gefühl grenzenloser Erleichterung.

Sie schreckte zusammen, als ihr Gemahl so leise und unhörbar, wie es in der letzten Zeit seine Art geworden war, eintrat. Er setzte sich schweigend an den Tisch, nahm mechanisch das Couvert mit dem Trauerrand und las die Anzeige noch einmal. Seine hohe Stirn umwölkte sich und sein Gesicht nahm einen nachdenklichen, weichen Ausdruck an. Mit ihren unruhigen, dunklen Augen forschte sie in seinen Mienen.

„Kommst Du mit zum Begräbniß?“ fragte er, ohne aufzusehen.

„Wann ist es denn?“ antwortete sie ausweichend.

„Heut' . . . heut' Nachmittag.“

„Heute schon? Es ist so schlechtes Wetter. Man erkältet sich so leicht. Geh' doch allein.“

Richard sah sie eine Sekunde lang starr an, dann trank er hastig einige Schluck und schob die Tasse wieder zurück.

„Ich gehe gleich vom Geschäft aus. Du brauchst mit dem Essen nicht auf mich zu warten. Adieu.“

Er reichte ihr die Hand und ging mit festen Schritten aus dem Zimmer. „Der arme Kerl!“ sagte er im Gehen zu ihr.

„Ja, der Arme!“ wiederholte sie fast mechanisch.

Sie sah ihm nach, wie er fortging mit seinem elastischen Gang, und im Stillen zog sie einen Vergleich zwischen ihm und dem Todten.

Es war ihr jetzt unerklärlich, wie es damals so gekommen war. Der Andere war nicht schöner als Richard, nicht klüger, und heute, wie sie nachdachte, fühlte sie, daß sie ihren Gatten sogar mehr liebte, als vielleicht je den Anderen.

Nun wollte sie Alles daransetzen, um ihn wieder

noch heute, können morgen anlangen, und wenn Sie wiederkommen oder Jemandem herschicken wollen. . . .

Wiederkommen werde ich gewiß nicht können, und schicken kann ich auch Niemanden.

Eine Pause folgte diesem Geständniß. Von Furcht erfüllt, unentschlossen stand die Frau da, nicht wissend, was sie thun sollte, den Blick wie hilflos suchend auf den Beamten gerichtet, als hätte sie einen Rath oder Hilfe von ihm erwartet. So deutete er wenigstens ihr Schweigen, und diese Deutung machte ihn kühn.

Ich möchte Ihnen gerne gefällig sein, wie ich es einmal bereits gewesen, trotzdem ich damit gegen die bestehenden Vorschriften verstieße, sprach er mit gedämpfter Stimme; und wenn Sie Vertrauen zu mir haben, mich vielleicht in den Stand setzen wollen, Ihnen die Briefe zukommen zu lassen, sobald sie anlangen. . . . falls sie überhaupt anlangen.

— Nein, nein! rief sie ganz erschrocken aus. Das nicht, mein Herr. . . . Nicht etwa, als hätte ich kein Vertrauen zu Ihnen, aber. . . .

Roger bemerkte, daß seine Kollegen durch die lange Unterredung und die unverkennbar bestürzte Miene der unbekanntem Frau aufmerksam gemacht wurden und fiel ihr ins Wort, indem er sagte:

— Sprechen wir also nicht weiter darüber, was ich gesagt habe, sagte ich nur in Ihrem Interesse.

Sie wollte etwas erwidern; allein jetzt drang ein ganzer Schwarm Menschen in das Postamt umlagerte die verschiedenen Schalter. Auch Montagny bekam alle Hände voll zu thun, so daß das Gespräch beim besten Willen nicht fortgesetzt werden konnte. Die Unbekannte entfernte sich und ließ den Beamten in der Ueberzeugung zurück, daß die Sache erledigt sei und sie sich nicht wieder blicken lasse.

Er erachtete es für geboten, die unverkennbare Neu-

froh und zufrieden zu sehen, nun endlich wollte sie seine Liebe und Güte vergelten. Es stand ja Niemand mehr zwischen ihnen, der Andere war todt und begraben.

Sie nahm ein Buch zur Hand und begann zu lesen. Doch ihre Gedanken kehrten immer wieder zu dem Todten zurück. . . . Sie empfand keine Leere, daß sie die Vormittagsstunden allein verbringen mußte. Und so sehr sie versuchte, den Gedanken zu unterdrücken — das Gefühl einer grenzenlosen Erleichterung konnte sie nicht los werden. Sie hatte keine Angst mehr, und die irrenden, brennende Sorge, daß sie entdeckt werden könnte, war von ihrer Seele gewichen.

Die Dämmerung war zeitig angebrochen, und es war fast dunkel, als Richard nach Hause kam. Er starrte und rückte sich den Stuhl näher an den warmen Ofen, an dem Frene, ein Buch auf den Knien, saß.

Sie stand auf, zündete die Lampe an und stellte sie auf den kleinen Tisch. Das helle Licht fiel auf ihr Gesicht und bildete einen Strahlenkranz um ihren blonden Kopf.

„Nun?“ fragte sie und blickte ihn an.

„Ach, es war so ein jörnliches Begräbniß. . . . schrecklich, wenn so ein junger Mensch stirbt und keinen hat, der ihn lieb gehabt hat. Nur ein paar Kollegen waren da.“

„So?“ Frene nickte zerstreut.

„Warum er sich eigentlich nicht verheirathet hat,“ fing Richard wieder an. „Er war doch in recht gesicherter Stellung, viele Patienten, überhaupt ein tüchtiger Mensch.“

„Ja, er war tüchtig.“

„Und dabei fleißig.“

„Ich glaube, ja.“

„Ich habe wirklich einen Freund verloren.“

„Ja. . .“ sagte Frene in jener Art, die, um nicht zu widersprechen, mechanisch bestätigt.

Richard sah sie scharf von der Seite an.

„Uebrigens glaube ich, er war ein bössartiger Don Juan.“

„So — o?“ Frene blickte ihm gespannt in die Augen.

„Eine Frau hätte kein sehr ruhiges Leben bei ihm gehabt.“

„Meinst Du?“

„Nun ja, er hatte so viel Glück bei den Weibern, sie liefen ihm ja ordentlich nach.“

„Ich glaube, Du irrst Dich lieber Richard. Er machte sich nichts aus ihnen, er sah kaum eine an. . . .“ Frene hatte laut und hastig die Worte hervorgestoßen. Richard zuckte zusammen. . . . „Um, dann muß ich wohl sehr schlecht berichtet worden sein. Seine beste Freundin, die viel mit ihm verkehrte, sagten, daß er Freundsinnen hatte. Und dazu merkwürdiger Weise einen recht schlechten Geschmack.“

„Dho“, Frene brauste auf. Aber sie besann sich und wurde wieder ruhig. . . . Nur eine glühende Röthe schop ihr ins Gesicht, als sie seine beobachtenden Augen auf ihren Zügen haften sah. „Es ist so, liebe Frene, thatsächlich. Alle sagen es, er hatte einen schlechten Geschmack. Seine letzte Freundin war entschieden eine Vogelscheuche. . . .“

„Wie so weißt Du es denn? Ein Ton der Erbitterung klang aus ihren Worten und ihre Hände zitterten. . . .“

„Gott, wenn Du es wissen willst — ich sah sie. Sie war ja bei dem Begräbniß. . . . erst dicht verschleiert, dann schlug sie den Schleier zurück, eine häßliche Person. Als der Sarg in die Erde gesenkt wurde, gebärdete sie sich wie wahnsinnig.“

„Ach. . .“ Frene hatte Mühe, die Thränen zurückzudrängen, die ihr in die Augen traten.

„Es kann ja auch seine Schwester gewesen sein.“

sagte sie mit tonloser Stimme.

Richard bis die Zähne aufeinander.

„Er hatte ja keine Angehörigen, das weißt Du doch.“

„Oder seine Wirthschafterin.“

„Nein, nein, es war eine seiner Freundinnen, die

gierde der Kollegen zu befriedigen und indem er sich zu seinem Nachbar neigte, sagte er spöttischen Tones und laut genug, um auch von Anderen gehört zu werden:

— Das ist doch stark, daß man mir die Schuld bemessen will, weil die Briefe, die man erwartet, nicht anlangen! Als hinge deren Eintreffen oder Ausbleiben von mir ab!

— Ja, es ist keine Paradieseswonne, Postbeamter zu sein! bemerkte der Nachbar, dessen graues Haar für seine vieljährigen Dienste und reichen Erfahrungen zeugte. Doch wenn Sie mein Alter haben werden, werden Sie sich auch solcher Lappalien wegen nicht aufregen.

Zu diesem Moment tauchte die Gestalt des Amtchefs in der Thür seines Zimmers auf und sofort wurden die Mienen ernst, die Köpfe neigten sich über die Arbeit und kein Laut wurde hörbar.

— Die Sache ist erledigt, sagte sich Montagny nochmals, nicht wissend, ob er sich darüber freuen oder ärgern sollte.

Seine Ungewißheit währte bis zum Abend; sie wich erst von ihm, als er daheim anlangt, seine Mutter mit strahlender Miene vor sich erblickte und sie voll Freude sagen hörte:

— Abgemacht. Soeben war der Vater hier; die Mutter ist entzückt von Dir, die Tochter nicht minder; Alle sind ganz vernarrt in Dich.

Die gute Nachricht zerstreute vollends das moralische Unbehagen, das Montagny seit ein paar Stunden mit sich herumtrug; die Wolken, die seinen Himmel verdüsterten, zerflatterten und sein Gesicht hellte sich auf.

Noch wagte er indessen nicht an sein Glück zu glauben und fragte ironisch, mit zweifelnder Miene:

— Wann wird also geheiratet?

(Fortsetzung folgt.)

Poste restante.

Roman von Ernst Daudet.

Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler

17

Sie beachtete diese Worte nicht; vielleicht hatte sie dieselben in ihrer Angst, die sich nicht verberg, gar nicht vernommen, und mit furchtsamem, zweifelndem Ausdruck führt sie fort:

Es müssen Briefe für mich da sein; ich weiß bestimmt daß man an mich geschrieben hat. Ich bitte, mein Herr sehen Sie nochmals nach.

Ich will Ihrem Wunsche gerne nachkommen, gnädige Frau; allein ein Irrthum ist ganz ausgeschlossen, es sei denn, die Briefe seien in ein anderes Fach gerathen was mich sehr wundern würde.

Er begab sich nochmals an das Regal um die Briefe dem Scheine nach abermals durchzusehen; doch nun regte sich von neuem das Verlangen in ihm, die Frau, auf irgend eine Weise zu veranlassen, sich ihm zu entdecken, ihm ihren Namen zu nennen. Angstvollen Blickes, von Ungeduld verzehrt, verfolgte sie jede seine Bewegungen und als er zurückkam und mit einer Geberde des Bedauerns andeutete, daß seine Bemühungen vergebliche gewesen, antrug sich ein Stöhnen ihrer Wuth.

— So hat man die Briefe gestohlen! rief sie hervor.

— Jemand wußte also, daß Sie welche erwarteten?

Nein, das hat Niemand gewußt.

Dann hat man sie Ihnen auch nicht stehlen können. Viel wahrscheinlicher ist es, daß man Ihnen nicht geschrieben oder verspätet geschrieben hat. Die Briefe können

Kollegen kannten sie ja. Uebrigens die einzige, der er treu gewesen, die er wirklich geliebt haben soll.

Trene's Arme fielen schnell hernieder... jede Muskel in ihrem Gesichte arbeitete und Thränen drängten sich ihr in die Augen.

"Ach ach" — sie mußte gar nicht, daß dieser Halbersticker, schmerzvolle Aufschrei aus ihrer Kehle kam.

"Du... hast ihn also geliebt, Irene..."

"Ich? Ich denke... Du sagtest doch... meine Geliebte war auf dem Kirchhof bei der Beerdigung."

"Nein, niemand war auf dem Kirchhof, niemand, keine Frau... nur Deine Seele war da — wie Dein Körper früher bei ihm gewesen ist, jeden Tag... Du... Du!"

Sie stand vor ihm fassungslos, die Augen weit und starr auf ihn gerichtet. Sie war, in eine Falle gegangen und konnte nicht mehr zurück.

Mann und Frau — zwei unverföhliche Feinde, sie standen sich jetzt gegenüber zu erbarmungslosem Kampfe.

"Du... Du!" Heiser, wild kamen die Worte aus seinem Munde. Die Hand zum Schlage erhoben, stürzte er auf sie zu...

Neuere Chronik.

Die Steinkohlenlager der Vereinigten Staaten bedecken nach den besten Schätzungen der Gegenwart die ungeheure Fläche von 730.000 Quadratkilometern.

Arzt und Krankheit. Edwin Vormann hat in seinem Buche "300 Geistesblitze von u. über Bacon, Shakespeare" 230 Anekdoten und Scherzreden Bacon's übersetzt.

Die Schneiderin als Millionierin. Aus Paris wird berichtet: Große Aufregung herrscht in allen Schneiderwerkstätten des Opernviertels.

Eine "mutige" Dame richtet im Schwarzwälder Volksfreund in einem Eingekleidet an die Herren des dortigen Männergesangsvereins bezüglich des Tanzens bei geselligen Unterhaltungen.

Biederhülle zu dekorieren, machen wir gewiß nicht Toilette und um die wenige Male, die es Eine zu tanzen trifft, auch nicht.

Vogelmord in Italien. Aus Mantua wird dem Deutschen Jäger berichtet, daß einige "Jäger" im Thale von Reggiolo bei Gonzaga unfern Mantua in einer einzigen Neststellung ungefähr 10.000 Stare gefangen haben.

Ein Urtheil über die Feuerbestattung. Der Volksbote, das Organ des elsäß-lothringischen Pfarrers Delsor, schreibt in Sachen der Feuerbestattung wörtlich: "Ein Leichenbrennofen soll auf dem Kirchhof zu Karlsruhe gebaut werden."

Humoristisches.

Nicht unrichtig... Der Sperling kommt doch überaus häufig vor! — "Jawohl, der ist der Meier unter den Vögeln!"

Bäterliche Belehrung. "Tate, was heißt das: e' Konkurs?" — "In deinem Alter, Morizche, brauchst de das noch nicht zu wissen; wenn de groß wirst, lernst de es von selber!"

Erdrückende Beweise. Junger Ehemann (vorwurfsvoll): "Du warst diesen Morgen wieder in der Küche Emma!" — Frau: "Erlaub'..."

Ländliche Einfalt. Frau Präsidentin (zum Sohn ihres Sommerwirthes, der bei ihr auf Besuch): "So Sepp, laßt lassen Sie sich's ordentlich schmecken und thun Sie ganz, als ob Sie daheim wären!"

Mütterliche Ermahnung. Schriftstellerin (zu ihrer Tochter): "... daß doch endlich einmal die Liebeleien sein! Im Leben dieses jungen Menschen bist du höchstens eine "Episode"! Du mußt dir einen suchen, in dessen Leben du zur "Katastrophe" wirst!"

Handel und Verkehr.

Budapest, 3. Dezember, 1902

Die Liquidation der ungarischen Industriebank und ihre Beziehungen zur "Steaua Româna."

(Schluß).

Aktionär D. Nahler vollt die ganze Geschichte der Industriebank auf und deduziert aus dem Verlaufe des rumänischen Petroleumgeschäfts, daß die Direktion der Aktionären gegenüber nicht mit jener Offenheit und Aufrichtigkeit vorgegangen sei, wie dies das Gesetz vorschreibt.

Aktionär Dr. Ernst Graner schildert in knappen Zügen die Lage des Instituts. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei es am wichtigsten, sich darüber klar zu werden, in welcher Weise die Aktionäre eine je größere Quote erhalten.

Nachdem noch die Aktionäre Joseph Steiner und Pastor gesprochen, antwortete der Präsident auf eine Anfrage des Aktionärs Michael Prückler, daß die Gesellschaft Gläubiger des rumänischen Unternehmens sei.

Hieraus polemisierte Rechtskonsulent Dr. Hajosi mit den Aktionären Nagler und Györfy, worauf Präsident Baron Erwin Hofner betonte, daß die Direktion den eventuellen gerichtlichen Schritten sicherlich nicht aus dem Wege gehen will und auch nicht aus dem Wege gehen kann.

sammenhängende Delgebiet Rumäniens verfügt.

Durch die auf Initiative der Industriebank durchgeführte administrative und technische Neuorganisation resultirte bisher schon ein wesentliches Sinken der Produktionskosten.

Der Präsident ordnete, hierauf die namentliche Abstimmung über den Antrag der Direktion auf Liquidation der Gesellschaft an. Diefelbe ergab, daß dieser Antrag mit 1890 gegen 146 Stimmen, demnach mit einer Majorität von 1745 Stimmen angenommen wurde.

Einstellung der Postschiffahrten auf der unteren Donau. Zufolge Mittheilung der Direktion der ersten l. l. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft werden die heurigen Postschiffahrten nach dem Herbstfahrplan auf der unteren Donau deart geschlossen werden.

Nach dem 20. November (3. Dezember) werden nur Passagierfahrten durch den Dampfer "Carl Ludwig" in der Weise ausgeführt, daß derselbe einmal wöchentlich zwischen Widdin—Sistra und einmal in der Woche zwischen Widdin—Rustsch verkehrt.

Table with shipping schedules: Ab Silistra nach Widdin Freitag 3 Uhr Früh, Ab Widdin nach Rustsch Sonntag 2 Uhr 30 M., Ab Rustsch nach Widdin Montag 12 Uhr Mittags, Ab Widdin nach Silistra Mittwoch 2 Uhr 30 M. Früh.

Sowie im verfloffenen Jahre berührt "Carl Ludwig" auch neuer nur die Stationen Widdin, Compalanka, Rahova, Somovit, Nicopol, T. Magurele, Sifto, Rustsch, Tutrakon, Ostenitz und Silistra.

Offizielle Börsenkurse.

Don 2. Dezember.

Table of stock and exchange rates for various locations including Berlin, Wien, Paris, and London, listing items like Effekt, Renten, and Wechsel.

Liquidationsergebnisse.

Vandagen für Waaren-Waggon's. Am 28. November an der Eisenbahndirektion, Lieferung von 231 Vandagen für Waaren-Waggon's; Offerten: Oberbiller Stahlwerke Akt.-Ges. 17.325 Frs. in Galaz in 4 Monaten.

50 in Constanza oder Galatz in 3 1/2 Monaten; Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik, Düsseldorf, 17.751 Frs. 65 in Galatz oder Braila in 4 Monaten; Ufines von Saint Chamond, 16.822 Frs. 70 in Galatz in 4 Monaten; Ufines du Creusot, 16.311 Fr. 05 in Galatz in 4 Monaten; Akt.-Ges. Phönix, Saar, 10.360 Fr. 05 in Galatz, Braila oder Constanza. (Schluß folgt.)

Handels-Gesellschaft. Zwischen Ludwig Rhein Kaufmann in Azuga als Associe mit unbeschränkter Haftung einerseits, und der Verwaltung des königlichen Gütes in Predeal, den Herren S. Schiel Fabrikant in Predeal, Th. Zweifel Commissionär in Bukarest, P. Scheeser Fabrikant in Predeal, J. Babesch Beamter in Predeal, und L. Basset Beamter in Bukarest, als Commanditäre, andererseits, wurde folgende Commanditgesellschaft gegründet:

1. Die Gesellschafts-Firma lautet „Ludwig Rhein et Comp.“ und die Benennung der Fabrik „Möbel-Fabrik Azuga.“

2. Sitz der Gesellschaft in Azuga.

3. Die Gesellschafts-Unterschrift steht dem Associe Herrn Ludwig Rhein zu, mit der Restriction, daß für Creditansuchen und Wechselverpflichtungen, sowie Anleihen, besonders Hypothekar-Anleihen, Anwerbungen, Veräußerungen und Vermietung von Immobilien, Procuraertheilung und Beteiligung an andere Unternehmungen mit Ausnahme von Portefeuille - Escompte, die vorherige und ausdrückliche schriftliche Autorisation der Commanditäre notwendig ist.

4. Gegenstand der Handels-Gesellschaft ist die Exploitation der Möbelfabrik von Azuga der gewesenen Firma Fragi Hornung et Comp.

5. Herr Ludwig Rhein bringt in die Gesellschaft 20.000 Lei in Baarem, die Verwaltung der königlichen Güter in Predeal Lei 35.000 in Gebäude, Schuldforderungen und Waaren, und 85.000 Lei in Baarem, die Herren S. Schiel Lei 15.000 in Gebäude, Schuldforderungen, Waaren etc., und 27.500 Lei in Baarem; W. A. Rhein 5000 in Gebäude, Schuldforderungen, Waaren etc. und 5000 Frs. in Baarem, Th. Zweifel 10.000 Lei in Gebäude, Schuldforderungen und Waaren und 25.000 Lei in Baarem, J. Babesch Lei 2500 in Baarem, und P. Scheeser und L. Basset je Lei 10.000 jeder in Gebäude, Schuldschreibungen, Waaren, nach der von allen Theilen anerkannten Abschätzung. Im Ganzen 250.000 Lei.

6. Gewinn und Verlust werden im Verhältnis zum angelegten Gelde vertheilt werden.

7. Die Dauer der Gesellschaft ist vom 4. 17. November 1902 bis zum 21. 15. März 1918.

Die Einnahmen der Monopolregie in der Zeit vom 1. 16. — 15. 28. November 1902 betragen 2.736.268 Frs. das ist um 30.022 Frs. mehr als die im Budgete voranschlagt enthaltene Summe.

Die Petroleumgewinnung in Caschin (Bacau). Das Domänenministerium wurde durch den Ingenieur Pantazi informiert, daß die Sondirungsarbeiten, welche in Caschin (Bacau) vorgenommen werden, vom besten Erfolge gekrönt sind. Die Gruben ergeben eine tägliche Production von 6000 Dekaliter Kohöl.

Die cooperative Gesellschaft in Galatz bringt zur Kenntnis der Aktionäre, daß am 20. November 1902 a. St. der letzte Termin für die Bezahlung der Raten für die gezeichneten Aktien abläuft.

Neue Telefonverbindungen. Das Gesuch der hauptstädtischen Primarie, daß zwischen dem Postamt Petroschiza und dem Orte Scropoasa, wo Studien über die Herbeileitung des Gebirgswassers als Trinkwasser für die Hauptstadt gemacht werden, eine Telefonverbindung hergestellt werde, wurde von der Generaldirektion der Posten genehmigt. Die Bezahlung der Linie wird nach Beendigung der Arbeiten erfolgen. — Gestern Nachmittag wurde die neue Telefonlinie Bukarest-Braila-Macin-Babadag-Constanza (385 Kilometer) durch eine Unterredung zwischen dem Subdirektor der Posten Herrn C. Manu und dem Präfecten von Constanza Herrn Sc. Barnav eröffnet. Auch die Telefonlinie Braila-Macin-Babadag-Tultscha-Sulina ist bereits fertig und dem Verkehre übergeben worden.

Das Budget des Jahres 1902-1903. Der Finanzminister Herr Em. Costinescu hat gestern Sr. M. dem Könige den Motivenbericht des künftigen Budgets vorgelegt. Die Budgete aller Ministerien sind bereits fertig und werden im Laufe der nächsten Woche in Druck geschickt werden.

Brailaer Getreidemarkt.

Table with 4 columns: Es wurden verkauft, Weizen, Hafer, Gerste, Bohnen, Sinaquantin, Braugerste, Mais. Includes prices for different quantities and types.

Getreide-Kurse.

Table with 4 columns: Paris, Berlin, Budapest, Liverpool, Chicago. Lists various grain types and their prices.

New York. Table with 4 columns: Disp.-Weizen, Dej.-Weizen, Mai-Weizen, Disp.-Mais, Dej.-Mais, Mai-Mais. Prices listed.

Bukarester Devisen-Kurse

Table with 4 columns: London, Paris, Berlin, Wien, Belgien, Holland, Deutschl. Lists exchange rates for various locations.

Effecten-Kurse

Table with 4 columns: 5% amrtische Rente von 1881, 4% interne, 4% externe, 3% Communal-Direktions-Oblig., 5% Fonc. Rural-Briefe, 4% Urban-Briefe, 5% Jassy. Lists interest rates.

Actien-Kurse

Table with 4 columns: Banque National, Agricol, de Scout, Soc. Dacia Rom., Nationala, Soc. Patria, Constructia, Basalt., Benturi Sa., zóss Unite. Lists stock prices.

Münzen- und Banknoten-Kurse

Table with 4 columns: Napoleon d'or, Oesterr. Gulden, Deutsche Mark, Russische Rubel, Frans Francs. Lists coin and note rates.

Wasserstand der Donau.

Table with 4 columns: Dafen, Stand über den Pegelreich, Am 2. Dezember, Am 3. Dezember, Bemerkungen. Lists water levels.

Das Agentien-Inspektorat der I. k. S. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Galatz bringt mit Bezug auf die in unserem gestrigen Blatte veröffentlichte Notiz zur allgemeinen Kenntnis, daß in Folge des günstigen Wechsels der Witterung dieselbe wieder in der Lage ist, bis zu anderen Maßnahmen Waaren für den Transport für Donauaufwärts bis inclusive T.-Severin anzunehmen.

Für Cetate und Radujevak bleibt die Waarenaufnahme endgültig für dieses Jahr geschlossen.

Telegramme.

Demission des griechischen Kabinetts. Athen, 2. Dezember. Das Kabinet hat seine Demission gegeben.

Die Scheidungsfrage in Italien. Rom, 2. Dezember. Heute haben die Kammersektionen das Gesetzprojekt über die Scheidung untersucht und haben sich mit Stimmenmehrheit gegen dasselbe erklärt.

Arbeiterrevolten in Rußland. Petersburg, 2. Dezember. Der „Reichsbote“ sagt, daß dreitausend Eisenbahnarbeiter in Kostom in den Ausstand getreten sind, und die Verzögerung ihres Lohnes verlangen. Nachdem die Regierung die Erfüllung ihrer Wünsche abgelehnt hat, hielten sie eine Versammlung ab, und bei dieser Gelegenheit gelangten sozialistische Proklamationen zur Vertheilung. Es wurden Kosaken gegen die Arbeiter geschickt, welche mit Steinwürfen empfangen wurden. Die Soldaten schossen hierauf. 4 Arbeiter wurden getödtet und 19 verwundet. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete. 102 Verhaftungen fanden statt. Die Gährung hält an und dehnt sich auch auf andere Fabriken aus.

Die Arbeitslosen in London. London, 2. Dezember. Wie die Blätter konstatiren, beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen auf über 300.000, von denen etwa 30.000 nicht einmal Schlafgelegenheiten haben, sondern unter den Bögen der Tempelbrücken nächtigen müssen. Die Blätter fordern die Regierung auf, diesen Uebelständen möglichst abzuhelfen.

Der Streik der französischen Quaiarbeiter. Marseille, 2. Dezember. Der Streik der Hafenarbeiter nimmt zu. Sämmtliche Arbeiter haben sich solidarisch erklärt.

Der Selbstmord einer Schauspielerin. Budapest, 2. Dezember. Aus Acad wird telegraphirt, daß die erste Schauspielerin des dortigen Theaters namens Helena Haynal sich auf offener Bühne wegen unglücklicher Liebe vergiftete.

Neue Eisenbahnbauten in Rußland. London, 2. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß der Minister der russischen Eisenbahnen einen Credit von 350 Millionen verlangen wird, um neue Eisenbahnlinien zu erbauen.

Fremdenliste.

Bom 2. November. Hotel de France. Leutenant Dimitriu, Pitesti. J. Hermann Spölg, Schludenau. Benjusan Isaac, Ruffschul. Behar N. Aron, Ruffschul. Duneiz Wilhelm, Budapest. A. Manolescu, P. Neamz. Joneşcu, Ploieşti. Hotel Carol. Marcus Goldenberg, Braila. Leopold Wisner, Galatz. Richard Leibovici, Ploieşti. Toma Vulturescu, Buzeu. Isaac Büllmann, Vaslui. Cost. Dumitrescu, Mehedinzi. Jacob Galp, Tirgu-Dena. Banjan St., Rimnic-Balcea. Grand Hotel Bristol. Stefan Filipescu, Dragaschani. Ep. Barveris, Buzeu. Adolf Abeles, Stefanesti. J. Loebel, Jassy. Goldenberg, Constanza. J. Zgeroschani, Mehedinzi. J. Lohman, Constanza. Andrei Bredfor und Frau, Sofia. J. Parvulescu und Frau, Buzeu. Pfarrer Popescu, Olt. A. Delbrech, Galatz. Dr. J. Theodoroff, Giurgiu.

Theater Lyric

Ensemble-Gastspiel deutscher Bühnenkünstler unter Leitung des Direktors Georg Eger.

Donnerstag, den 4. Dezember n. St. 1902

„Die Haubenlerche“

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Freitag, den 5. Dezember n. St. 1902

„Nachruhm“

Sustspiel in 4 Akten von Robert Misz.

Preise der Plätze: Avant-Scene Baignoire (8 Plätze) Lei 40, Avant-Scene Balcon (8 Plätze) Lei 30, Avant-Scene 3. Rang Lei 20, Baignoire (6 Plätze) Lei 20, Balcon (4 Plätze) Lei 15, Vorderer Loge Lei 12, Loge 2. Rang Lei 8, Orchester-Fauteuil Nr 1-97 Lei 6, Nr. 98-200 Lei 4, 1. Platz Lei 3, 2. Platz Lei 2, 1. Balkon Lei 4, 2. Balkon Lei 2, 3. Balkon 1, Gallerie 50 Dani.

Karten sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung des Herrn Constantin Gebauer, Calea Victoriei zu haben.

Beginn der Vorstellung präzise 8 1/2 Uhr abends.

Theater-Circus Sidoli.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Theater (Circus) Sidoli bis zum 15. 28. Dezember l. J. noch für einige Abende zu vermieten ist.

Die Veranstalter von Vereins-Bällen, Hochzeiten, Theater und sonstigen Vorstellungen werden hierauf aufmerksam gemacht.

Für Vereine wird eine große Ermäßigung gewährt.

Hochachtungsvoll Emilia Sidoli.

Doctor N. Grünberg

Vom Auslande zurückgekehrt. Consultationen für jedwede Krankheit und besonders für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. Gewissenhafte Behandlung. Honorar mäßig. Ordination von 1-3 Uhr nachm. Strada Mircea-Vodă 36.



BRAND-MALEREREI APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC. HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN. Wien, I., Bier & Schöll, Tegetthoffstrasse 9. Bei Bestellung von Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches. Includes logos for Aquarell-Öl, Email-Porzellan, Glas-Holz, Trocken-Spritz-Gobelin, Utensilien, and Werkzeuge u. Zubehör für Laubsägerei, Kerb- u. Lederschnitt, Bildhauerei, etc etc.

Auf allen Weltausstellungen die höchste Auszeichnung

Auf allen Weltausstellungen die höchste Auszeichnung

St. Petersburger Galoschen u. Schneeschuhe

anerkannt bestes Fabrikat der Welt.



MOSKAU 1882.



MOSKAU 1865.



S^{II} PETERSBURG 1870.



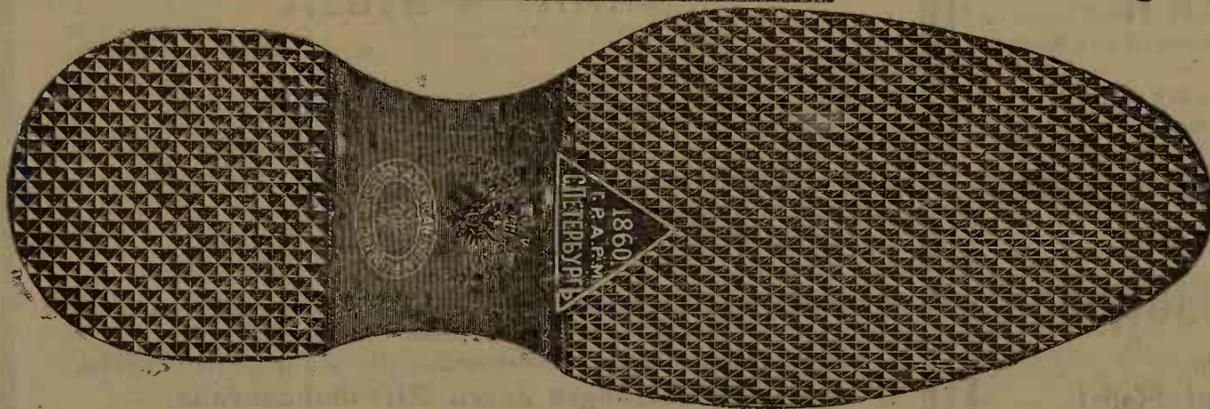
NISHNI NOVGOROD 1896.



Weltausstellung Paris 1900: „GRAND PRIX“ Höchste Auszeichnung.

Da auch Fabriken anderer Staaten Adler auf Galoschen führen, deren Unterschied von den russischen nicht sofort erkenntlich, machen wir die Käufer der altrenommirten, echten St. Petersburger Galoschen darauf aufmerksam, dass in unserer Fabrikmarke das obenstehende Dreieck mit dem Gründungsjahr 1860 und dem Wort C. ПЕТЕРБУРГЪ (St. Petersburg) das untrügliche Zeichen der echten Petersburger Qualität ist, wofür wir garantiren.

Einzig Contrahenten: Messtorff, Behn & Co.



Erhältlich in allen besseren Schuh- und Modewarenge- schäften.

Tägliche Production der Fabrik 40.000 Paare.

Bukarester

Deutsche Liedertafel

Gegründet 1852.

Durch's Lied zur That.

Damen-Abend

Samstag, den 6. Dezember u. St. 1902 im eigenen Vereinshaufe Programm:

- Prolog. 1. Damenschöre mit Klavierbegleitung: a) 'Aus alten Märchen' von J. Sacher. b) 'Der Traum' von M. Urpruch. 2. Phantastie in F-moll op. 103 zu vier Händen von F. Schubert. Um die Schleife. Lustspiel in einem Akt von A. Necker.

Frau von Raspe. Ella, Floride, } ihre Töchter. Selene, ihre Nichte. Frau Mertens.

Die Soldaten kommen!

Der Aufruhr in der Mädchenschule. Musikalischer Schwank in einem Aufzuge von Fritz Renger. Die Bekehrerin. — Elsa, Hanna, Klara. — Chor der Schülerinnen.

Tanz.

Die Saalkühnen bleiben während des Vortrages der einzelnen Nummern geschlossen. Passieröffnung halb 9 Uhr. Beginn präcise 9 Uhr abends. Von Mitgliedern eingeführte Gäste haben Zutritt. An Nichtmitglieder werden Eintrittskarten nur gegen Vorweisung der auf den Namen lautenden Einladung ausgesetzt. Mitglieds-Karte Lei 1.50. Gastkarte Lei 2.50. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein Das Comitee.

Zur gefl. Kenntnissnahme!

Ich erlaube mir hiemit meinen geschätzten Kunden und einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass meine seit dem Jahre 1828 bestehende, bestbekannte und renommierte

Apotheke

„Zur FLORA“

(bisher Calea Victoriei No. 22, Hann Slătar) von Sft. Dumitru d. J. an, in ein neues Lokal in die

Strada Lipscañi No. 46

übersiedelt ist. Die Apotheke ist aufs Beste und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend hergerichtet, so dass meine geehrten Kunden einer prompten und gewissenhaften Bedienung versichert sein können.

Indem ich das P. T. Publikum bitte, mich auch fernerhin mit demselben Vertrauen wie bisher, zu beehren, zeichnet Hochachtungsvoll Demeter Zeidner. 5995

Für die elegante Welt!

Wir beehren uns, unsere geehrte Clientel und das geehrte Publikum zu verständigen, daß wir in der

Calea Victoriei No. 105

„Parfumeria Parisiana“

eröffnet haben. — Schönheits-Wasser etc. in allen Preisen. Spezieller Salon für Corsette und elegante Jupons von 30 Lei aufwärts.

Hochachtend Simonis & Cierge.

Zu verkaufen unter günstigen Bedingungen

Ein Lesekabinet

bestehend aus modernen französischen und deutschen Schriftstellern. 3000 in graue russische Leinwand gebundene Bände. Die Bücher sind noch neu und unbenutzt, und können auch die deutschen und die französischen für sich verkauft werden. Offerten sind unter „L. G.“ an die Admin. des Blattes zu richten.

Verdienst.

Anständige, redigewandte Personen können sich leicht täglich einen Nebenverdienst von

10 bis 20 Francs

verschaffen. — Adressen sind unter D. N. 12 postlagernd Brünn, Mähren, Austria, einzufenden.

Das Möbelmagasin

mit Möbeln

aus dem Falliment Bossel

ist in die Calea Victoriei 43, 1. Stock, (früher Magazin Gebauer) übersiedelt, und verkauft allerhand feine Möbel nur kurze Zeit mit 40 pCt. unter dem Werthe.

Gerant: J. Părvu,

Seltene Gelegenheiten. Besilen Sie sich!

Die Waaren des Falliments M. C. Trenkel

gelangen zum Ausverkauf.

Occasions-Waaren

Mit Beginn des heutigen Tages werden die Waaren dieses Magasins mit äußerst reduzierten Preisen verkauft. Seidenstoffe, Samme, Wollstoffe, Weißwaaren, Piquette, Barchent, Kurzwaaren etc. sowie eine große Auswahl überraschend billiger

- Wollreste: Zibelin-Wollstoffe 2 Lei p.M. anstatt 4 Lei. Barchent, breit p.M. 60 Ban! Molton prima » 85 » Pomespon-Wollst. extr. 3 Lei, anstatt 6 Lei. Peluche-Blousen p. St. 8 Lei

Bukarest, Strada Decebal 16, Bukarest.

Es wird auch en gros zu reduzierten Preisen verkauft.

Occasion Zu verkaufen Occasion

Die Möbelstücke und die Einrichtung des

„Magasin General de Paris“

104, Calea Victoriei 104

Stellagen, Tische, Spiegel, Bureau, Eiserne Kassen, Kandelaber, Gaslampen etc.

Man wende sich an die Leitung des Magasins.

Karlsbader Zwieback

ärztlich empfohlen für Magenkranke und Diabetiker.

Täglich frisch

Graham-Brod.

Allbeliebte

Margarethen - Bisquits.

Neue Frankfurter Zwieback

Mandel- und 3638

Theegebäck

täglich frisch.

Für die Provinz Engros u. Detail-Versand.

M. Unger Succ.

H. F. KIRSCH.

Strada Carol 68, Filiale Calea Moşilor.



Transylvania Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest. Siebenbürgen meines Vaterland Schirm' delner Söhne Bruderverband

Sonntag, den 7. Dezember u. St. 1902 im Glysium Luther

KATHERINEN-FEST

Chordirigent: Herr Arthur Seger.

Programm:

- 1. Biedesweibe, Männerchor von M. v. Weinzierl. 2. Zum Walde, Gemischter Chor von Billeter. 3. Das einsame Röslein im Thale, Männerchor von Hermes. 4. Abendlied, Gemischter Chor von Fr. Abt. 5. De gräm Jäger (Der grüne Jäger), Gemischter Chor in sächsischer Mundart von Kirchner. 6. Sachsenlied, Männerchor von R. Bassef.

Tanz.

Musik der vorzüglichen Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Doule.

Preisfestgeschieben auf beiden Bahnen.

Musik- und Garderobebeitrag, pro Person Lei 1,50, pro Familie Lei 3.—

Beginn des Preisfestgeschiebens 7 Uhr nachm., der Vorträge präcise 8 Uhr abends.

Zur recht zahlreichen Betholligung ladet höflichst ein DER VORSTAND.

Niederlage von Brennholz

31, Chaussee Bassarab, 31 (der Fabrik Luther gegenüber.)

Größtes Holzdepot: Eer, Buche; Holz ohne Rinde, Esen etc.

Preise: 1000 Kl. 500 Kl.

Table with 3 columns: Holzart, Preis 1000 Kl., Preis 500 Kl. (Eer, Esen, Buche, Holz ohne Rinde)

Garantirtes Gewicht. Bestellungen durchs Telefon 1139 und Post, oder im Bureau Samuel Joseph Comp. Strada Doamnei Nr. 14.

Isac Elias, Chaussee Bassarab 31

Reform. Werkmeisterschule

Masch. Elektr., Chem. Indust. Apolda.

Bekanntmachung! G. V. Dinescu

früher im Passage Villacros, hat seine Wein-Niederlage u. Miskalt für Apperitive in der

Strada Academiei No. 3 unter dem Hotel Bristol wieder eröffnet.

Allerhand Fische, kalte Speisen und am Roß, alte und neue Weine. Billige Preise.

Meine geehrte Kundschaft und das geehrte Publikum wird erucht, mich mit ihrem Besuche zu beehren. Hochachtungsvoll

G. V. Dinescu

Str. Academiei 3, Hotel Bristol

Ein Schüler oder Lehrbursche für einen Zahnarzt wird gesucht. Zahnarzt S. Goldstein, Strada Doamnei 17.

„Patria“

Rumänische Gesellschaft für Versicherung u. Rückversicherung in Bukarest Strada Smărdan No. 15

Vollständig eingezahltes Kapital . . . Lei 1,000,000 Refervefonds am 31. Dezember 1901 „ 2,737,053,37 Gesamtgarantie Lei 3,737,053,37

Verwaltungsraih: Mitglieder: A. Baicoianu, N. Christovelsoni, J. M. Elias, Th. Jeschek, Negruzzi, J. Pillat, J. Seculici; Senjoren: D. Carp, St. Fliescu, G. G. Meitani.

Direktor: A. Romalo.

Speziell organisiert für Lebensversicherungen

in den vortheilhaftesten Combinationen für die Versicherten. Ablebens- und Erlebensfälle, Renten-Versicherungen, Mitgift für Kinder ohne Bezahlung weiterer Prämien vom Tode des Vaters an.

Gegenseitige Versicherungen für den Ueberlebensfall, mit garantirtem Minimalertragniß, außer der Betheiligung mit 85% vom Gewinn.

Versicherungen gegen individuelle oder kollektive Körperunfälle (bei Arbeiten und Gewerbetreibenden in den industriellen Etablissements).

Versicherungen gegen Zivil-Verantwortlichkeit, als Folge eines Unfalles.

Versicherungen gegen Eisenbahnunfälle mittelst Tickets, welche an den Billetschassen der Eisenbahnen verkauft werden. Ein Ticket, welches für 5000 Frs. versichert, kostet nur 20 Bani.

Lebenslängliche für jedes Land und jede Reise mit einmaliger Prämie von 3% Lebensversicherung der Chiene und der Wägen gegen allerhand Unfälle.

Agentien in allen hervorragenden Städten.

Jene Personen, welche die PILLEN von Doctor

DEHAUT

in Paris 819 4

kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie schonen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conueniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es notwendig ist. 2 Fres. 50.

ZISKA J.

Rostély György Nachfolger

offerirt Getreide-, Qualitäts-, Decimal- u. Centikal-Brückenwaagen. Lieferant der Budapest Waaren- und Effektenbörse.

Bureau und Lager: Budapest VI., Eötvösgasse 51. Gegründet 1872. Reparaturen genau. Preiscourant franco. 4420